



Schwyzner Schulen schneiden gut ab. Bild Archiv

Motivation auf Primar höher als auf Sek 1

Die Ergebnisse der Evaluation attestieren den Volksschulen insgesamt ein gutes Niveau. Dieses konnte unter anderem dank geleiteten Schulen weiter gesteigert werden.

Schwyz. – Die Abteilung Schulevaluation (ASE) des Amtes für Volksschulen und Sport hat alle Schulen des Kantons der gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätskontrolle unterzogen. 24 Volksschulen wurden evaluiert und mit 36 ausführlichen Evaluationsberichten die Qualität der überprüften Bereiche beschrieben. Dabei wurden 14 144 Personen (Schüler Lehrpersonen und Eltern) schriftlich befragt. Die Evaluationsresultate weisen für die einzelnen Schulen einen unterschiedlichen Stand aus. Insgesamt wirken sich die geleiteten Schulen aber positiv auf die Schulqualität aus und diese erreicht ein gutes Niveau. Die Einführung und Umsetzung der Schulleitungen braucht aber mehr Zeit als angenommen, um grundlegende Veränderungen in der Leitung und Führung der Schulen durchzusetzen. Die anspruchsvolle Aufgabe als Schulleiter ist nicht so leicht zu erfüllen.

Unterschiede auf der Sek-Stufe Der Kindergarten und die Primarstufe schneiden in den Evaluationen in allen Bereichen erfreulich gut ab. Hier fällt auf, dass vor allem die jüngeren Kinder noch mit grosser Begeisterung und Motivation den Unterricht besuchen, in der Bewertung weniger kritisch sind und tendenziell etwas positiver urteilen. Die Unterrichtsentwicklung mit erweiterten Lehr- und Lernformen ist weit fortgeschritten.

Die Resultate der Sekundarstufe I liegen im Vergleich leicht tiefer. Zudem gibt es zwischen den einzelnen Schulen, aber auch in der Qualität der einzelnen evaluierten Bereiche markante Unterschiede. Insgesamt zeigt sich eine mit den Jahren abnehmende Schulbegeisterung und damit eine kritischere Haltung der pubertierenden Jugendlichen der Schule gegenüber. Die Unterrichtsentwicklung mit erweiterten Lehr- und Lernformen und die individuelle Förderorientierung sind noch ausbaufähig. Der ausgeprägte Stoff- und Prüfungsdruck und die Erwartung der Abnehmerschulen und der Elternschaft lasten auf den Lehrpersonen der Sekundarstufe I und beeinflussen teilweise die Unterrichtsqualität. Insgesamt erzielen die kooperativen Sekundarschulen leicht bessere Evaluationsergebnisse.

Qualitätsmängel angehen

Die Schulqualität im Kanton Schwyz weist insgesamt einen guten Stand auf. Dies wird auch bestätigt durch die Leistungsmessungen mit Klassencockpit 4 und Stellwerk 9. Es besteht daher kein genereller Handlungsbedarf. Dort wo einzelne Qualitätsmängel bestehen, werden diese durch die Evaluation erkannt und mit gezielten Optimierungsmassnahmen angegangen. Die Umsetzung wird intern durch die lokale Schulbehörde und extern durch die Abteilung Schulaufsicht kontrolliert. (BD/i)

In den Fängen der Greifvögel

Steven Diethelm und Daniela Fleischmann haben an die 40 Greife im Griff. Sie führen oberhalb Galgenen eine Pflegestation und einen Tierpark für Greifvögel und Eulen. Bei einem Abendrundgang boten sie den Gästen des Lachner Vogelschutzvereins Singdrossel ein spannendes Programm.

Von Nadja Tratschin

Galgenen. – Der Greifvogel-Park im Sufärch oberhalb Galgenen ist nur zu Fuss erreichbar. Zum Glück, denke ich. Denn sonst könnte jeder und jederzeit in diese abgelegene, aber einmalige, andere Welt eintauchen. Von weitem lässt sich von blossen Auge nicht erahnen, welche Tiere hier hausen. Man sieht nur Käfige, hölzerne Boxen, die stufenweise in den Hang hinein gebaut worden sind, eine Voliere und einen kleinen Stall. Je näher man kommt, desto besser höre ich jedoch das hoch und hell klingende Lahren eines jungen Greifvogels. Lahnen heisst in der Falknersprache betteln. «Dieses Betteln kommt von einem unserer Harris Hawks. Er ist von uns aufgezogen worden, ist handzahn und bettelt darum um Futter. Er tut dies, sobald er Menschen sieht oder hört, auch wenn er erst vor fünf Minuten eine ganze Ratte verschlungen hat», sagt Steven Diethelm.

Federspiel

Harris Hawks und Sakerfalken sind Taggreifvögel. Darum lässt Diethelm seine Akrobaten noch bei Tageslicht fliegen. Sobald die Dämmerung einsetzt, werden Taggreifvögel müde und gehen schlafen, wenn es dunkel wird. In der Flugshow lässt Diethelm zuerst drei junge Sakerfalken fliegen, zwei Weibchen und einen Terzel. Das Wort Saker leitet sich vom arabischen «caqr» ab, das Jagdfalke, oder edler Falke bedeutet. Diethelms linke Hand ist immer mit einem lederen Handschuh geschützt. In seiner rechten Hand hält er ein Federspiel. Es besteht aus einem Lederkissen, dessen Seiten mit Vogelflügeln und Federn bestückt sind. Am vorderen Ende hängt ein Fleischstück. Damit belohnt er den Vogel, wenn er zu ihm zurückkehrt. Lassoartig lässt Diethelm sein Federspiel als Köder über seinem Kopf kre-



Falkner Steven Diethelm zeigt den Gästen des Lachner Vogelschutzvereins Singdrossel einen seiner Sakerfalken. Bilder nt

sen. Der erste Saker, ein Weibchen, steigt auf, dreht ein paar Runden und kehrt nach kurzer Zeit wieder in stei-



Daniela Fleischmann präsentiert einen Harris Hawk, der ein Küken als Belohnung für seine Vorführung erhält.

lem und schnellem Sturzflug auf Diethelms Faust zurück. Beim zweiten Einsatz hat er weniger Glück. Dieser Sakerfalk, ein Terzel, zieht seinen Ausflug in die Länge, fliegt hoch hinauf und weit davon in Richtung Gösöteli. Selbst Falkner Diethelm sieht den Saker nicht mehr und vermutet, dass er sich irgendwo nieder lässt und dort bis am anderen Morgen früh übernachtet. «Das ist aber kein Problem. Denn alle Greifvögel, die ich während einer Flugshow fliegen lasse, tragen einen Sender und können so angepeilt und problemlos gefunden werden», erklärt Diethelm. Zudem liesse er seine Vögel nur fliegen, wenn sie über eine optimale Kondition verfügten. Diese setze sich aus Fitness, Gewicht des Vogels und Nahrung zusammen.

Der zweite Akrobat der Lüfte, das junge Männchen, habe am Vorabend viel gefressen, darum möge er auch so weit fliegen, erklärt Diethelm weiter. Kaum lässt Diethelm den dritten Saker steigen, kommt der ausgeflogene

Terzel zurück und setzt seine Schwingen fast zeitgleich mit dem dritten Falken auf Diethelms Faust.

Gegenseitiges Vertrauen

Das Falknerei sehr viel mit gegenseitigem Vertrauen zwischen Falkner und Tier zu tun hat, erfahre ich, als Diethelm im zweiten Teil seiner Flugshow einer seiner Harris Hawks auf mich zufliegen und hinter mir landen lässt. In einer geraden Linie fliegt dieser auf mich zu, schaut mir direkt in die Augen und schwingt kurz vor meinem Gesicht über meinen Kopf hinweg. Ich zögere und frage mich, ob ich mich bewegen und mein Gesicht abwenden soll. Aber nur für Sekundenbruchteile. Denn kurz darauf spüre ich, wie er mit seinem weichen Gefieder meine Haare streift und über mich hinweg schwebt. Einen kurzen Moment war mir etwas mulmig zumute. Aber das Ausharren an Stelle hat sich gelohnt. Denn eine gewisse Wildheit war während des kurzen Blickkontakts spürbar.

Der ganzheitlichen Medizin verschrieben

Seit 15 Jahren behandelt das Paracelsus-Spital in Richterswil seine Patienten nicht nur nach den Methoden der Schulmedizin, sondern bietet ihnen auch Komplementärmedizin. Morgen Samstag wird dieses Jubiläum gefeiert.

Von Hans-Ruedi Rügsegger

Richterswil. – «Zu Beginn schlug uns Skepsis entgegen», beschreibt Spitaldirektor Lukas Rist die Anfänge des etwas anderen Spitals. «Wir waren Fremdlinge, und viele konnten sich unter Komplementärmedizin und anthroposophischen Methoden nichts vorstellen.» Damals, 1994, wurde im Zug der Spitalzusammenlegungen das Spital Richterswil geschlossen. Der Trägerverein Paracelsus-Spital suchte einen Standort, und die Liegenschaft des Spitals Richterswil war ideal. In einer Volksabstimmung hiessen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Verkauf des Spitals an die Trägerschaft Paracelsus-Spital gut. Mittlerweile werde dem Spital viel Wohlwollen entgegen gebracht, so Rist.

Das Paracelsus-Spital hat vom Kanton Zürich einen Leistungsauf-

trag für Schul- und Komplementärmedizin, wird aber nicht subventioniert. «Wir sind offen für alle. Das Spital steht sowohl allgemein als auch zusatzversicherten Personen offen», sagt Lukas Rist. Dass aber viele Patienten das Spital wegen seiner Kompetenz in Komplementärmedizin und anthroposophischer Medizin aufsuchen, liegt auf der Hand. Rund zehn Prozent der rund 1400 Patienten, die das Spital pro Jahr behandelt, kommen aus dem

Kanton Schwyz, nicht zuletzt wegen dieses Angebotes.

Die Diskussion um die Spitaldichte in der Schweiz wirft die Frage auf, ob ein Spital mit 48 Betten überhaupt existieren kann. «Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz zu Spitälern in der Region wie jene in Lachen, Einsiedeln oder Horgen», so Rist. «Die Patienten finden bei uns etwas, das die anderen Spitäler nicht bieten.» Effizienz sei keine Frage der Grösse, sondern des Schwerpunkts. Im vergangenen Jahr hat das Paracel-

sus-Spital einen kleinen Gewinn erzielt, «aber wir bewegen uns im unteren, kritischen Bereich».

Das Krankenhaus mit über 200 Angestellten, davon rund zehn Prozent aus dem Kanton Schwyz, schliesst nun mit dem Fest von morgen Samstag die Pionierphase ab, wie Lukas Rist dies ausdrückt. Als nächstes stehen bauliche Erneuerungen an, ein Umbau – nicht eine Erweiterung – verteilt über mehrere Jahre, wie der Spitaldirektor betont.



Das Paracelsus-Spital feiert morgen mit einem kleinen Fest für die Bevölkerung sein 15-jähriges Bestehen. Bild Bruno Fuchslin

Paracelsus-Spital feiert

Morgen Samstag lädt das Paracelsus-Spital Richterswil von 13 bis 18 Uhr die ganze Bevölkerung ins Schulhaus Boden in Richterswil ein, sein 15-jähriges Bestehen zu feiern. Geboten wird ein Steel-Band-Konzert, I due Colori, eine Zaubershow mit Volker & Lukas und die Elvis-Imitation Kurt Signer. Die Jüngeren können sich auf einer Spielwiese vergnügen oder Märchen lauschen. Um 16 Uhr hält der Zürcher Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger eine Festansprache. (hrr)

WWW.PARACELUSUS-SPITAL.CH